

«Die Auftragsvergabe an Subunternehmer sollte erschwert werden»

Interview Robert Helmy



SMGV-Direktor Peter Baeriswyl rügt die Praxis, Aufträge laufend an den Billigsten zu vergeben. (Bild: Cornelia Sigrist)

In St. Gallen haben die unter dem Minimallohn liegenden Tieflohne polnischer Gipser beim Bau des neuen kantonalen Sicherheits- und Justizdepartements hohe Wellen geworfen. Peter Baeriswyl, Direktor des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes SMGV, beurteilt den Vorgang aus Sicht der in der Schweiz organisierten Arbeitgeber.

Die Gewerkschaften beurteilen die Tieflohne von sechs polnischen Gipsern auf einer St. Galler Baustelle als Riesenskandal. Sie auch, Herr Baeriswyl?

Der Skandal ist nicht der Einzelfall in St. Gallen. Der Skandal ist, dass der Einzelfall bei Weitem kein Einzelfall mehr ist. Vor allem im Gipsergewerbe zeichnet sich seit Jahren der Trend zu immer mehr Subunternehmen ab. Gipserunternehmer werden zunehmend gelehrt durch ein kurzfristiges Gewinnstreben. Man offeriert, man erhält den Zuschlag, man weiss von Beginn weg, dass man es mit den eigenen Leuten gar nicht machen kann und gibt den Auftrag einem Subunternehmer weiter und verdient sogar noch daran. Mündlich wird nebenbei erwähnt, dass die Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrags (GAV) eingehalten werden müssen. Der Subunternehmer gibt an einen Sub-Subunternehmer weiter, verdient auch noch etwas. Am Ende der Kette haben wir einen Sub-Subunternehmer, der gar nicht mehr kostendeckend arbeiten könnte, wenn er die Löhne zahlen würde, die er wirklich zahlen müsste.

Das Subunternehmertum ist also das Problem!

Das Subunternehmertum an sich ist nicht das Problem. Es ist auch nicht illegal. Das Problem ist, wie es heutzutage gehandhabt wird. Das Verwerfliche sind die Folgen des Subunternehmertums, nämlich das Lohndumping

und die abnehmende Ausführungsqualität der Arbeiten.

Sind schärfere Kontrollen auf der Baustelle eine Möglichkeit, dem Lohndumping beizukommen?

Wir sind der Ansicht, dass die Bekämpfung der Ursachen erfolgsversprechender wäre. Das Lohndumping ist eine Folge des Subunternehmertums, deshalb sollte der Beizug von Subunternehmen erschwert werden. Ein Mittel dazu wäre die Einführung der Solidarhaftung für Erstunternehmer bezüglich der Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen. Heute kann sich der Erstunternehmer aus der Haftung schleichen, indem er dem Subunternehmer sagt, dass er die allgemeinen Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen einhalten muss. Das kann er sogar mündlich machen, und dann kann der Erstunternehmer nicht mehr belangt werden. Dasselbe macht der Subunternehmer beim Sub-Subunternehmer. Das ist in St. Gallen passiert. Plötzlich merkt man, dass einer einen Stundenlohn von nur noch zehn Franken bezahlt und noch nicht einmal eine ordnungsgemässe Buchhaltung führt.

Hilfreich wäre auch, wenn der Subunternehmer eine Berufsregisterbestätigung beibringen müsste, die attestiert, dass der GAV eingehalten wird.

Ist das Subunternehmerproblem ein Problem, das ausländische Firmen auf dem Schweizer Markt verursachen? →

Nicht ausschliesslich. In St. Gallen handelte es sich zum Beispiel um eine Einzelfirma aus Arbon. Aber selbstverständlich stellt das importierte Subunternehmertum ein Problem dar, dies deshalb, weil es beim Vollzug der flankierenden Massnahmen zum Entsendegesetz hapert. Der Vollzug ist Sache der Kantone, und diese sind bezüglich dieser Aufgabe unterschiedlich gut organisiert.

Gibt es Kantone, die den Vollzug vorbildlich regeln?

Die gibt es. Es sind diejenigen, die regelmässig mit einem professionellen Kontrollorgan kontrollieren und den Kommunikationsfluss zu den paritätisch mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern besetzten Kommissionen gewährleisten.

Hat die vom SMGV geforderte Solidarhaftung eine Chance, sich durchzusetzen?

Wir würden sie gerne im Gesamtarbeitsvertrag der Maler- und Gipserbranche festschreiben. Bei den Gewerkschaften stösst diese Forderung auf offene Ohren. Das Problem ist, dass die Solidarhaftung kaum Chancen hat, für allgemeinverbindlich erklärt zu werden, weil damit eine Regelung in den Gesamtarbeitsvertrag aufgenommen würde, die vermutlich auf Gesetzesebene einzuführen wäre.

Was kann die öffentliche Hand tun, um dem Lohndumping entgegenzuwirken?

Man sollte endlich aufhören, Aufträge laufend an den Billigsten zu vergeben. Und man sollte sich an die eigenen Vertragsvorgaben halten. Im Werkvertrag öffentlicher Bauherren steht in 90 Pro-



Beim Neubau (ganz rechts und links im Bild) des Verwaltungsgebäudes des Sicherheits- und Justizdepartements in St. Gallen arbeiteten polnische Gipser zu Tieflohnen. (Bild: Kursiv)

zent der Fälle, dass Auftragsvergaben an Subunternehmer nur zulässig sind, wenn die zuständige Behörde dem zustimmt. Ich bin überzeugt davon, dass vielerorts seit Jahren immer dieselben Unternehmen den Zuschlag erhalten, weil sie die billigsten sind, und seit Jahren engagieren diese wiederum Subunternehmer, ohne dass sie den Auftraggeber informieren. Wenn dann ein Fall von Lohndumping ruchbar wird, stellen sich die Behördenvertreter naiv und fragen: «Warum habt ihr uns nicht informiert?», nachdem die Auftragsvergabe seit Jahren so praktiziert wurde.

Was tut respektive was kann der SMGV tun, um das Lohndumping wirkungsvoll zu unterbinden?

Der Verband prüft derzeit, ob er eine kostenpflichtige Devisierungsstelle für Architekten und Auftraggeber der öffentlichen Hand einrichten will. Die Devisierungsstelle hätte die Aufgabe, korrekte Ausschreibungstexte für Gipser- und Malerleistungen auszuarbeiten, die dann auch einen Teil des Werkvertrags ausmachen. Pauschale Leistungsumschreibungen, wie sie beispielsweise bei den Ausschreibungen von Generalunternehmen heutzutage gang und gäbe sind, stellen bereits erste Einladungen zum Preis- und damit Lohndumping dar. Eine zweite Dienstleistung würde in der Baubegleitung, also in der

Kontrolle der Ausführung des Werks bestehen. Die dritte Dienstleistung wäre die Prüfung der Schlussrechnung. Mittel- und langfristig profitieren seriös offerierende Unternehmer von diesem Service, weil sich herumsprechen wird, dass deren Offerten «wasserdicht» sind. ■